

Lösung zeigt sich Erika Gisler, Vorstandsmitglied des Naturschutzes Bassersdorf-Nürens Dorf (NBN): «Wir haben das Gelbe vom Ei noch nicht gefunden.» Für den Strassenverkehr und die Amphibien sei zwar alles gut gelaufen, für die freiwilligen Helfer gestalte sich der zeitliche Aufwand aber sehr gross.

Zwei Gruppen von Helfern sind während der Strassensperrung im Eigental unterwegs. Die eine Gruppe sperrt ab und erhält vom Kanton ein Entgelt, die zweite Gruppe setzt sich aus Mitgliedern des NBN zusammen und arbeitet gratis. Die freiwilligen Helfer öffnen und schliessen die Schleusen für die Frösche, denn die Strasse ist «nur» von 18 bis 8 Uhr gesperrt. Es habe sich gezeigt, dass, wenn die Schleusen nicht geschlossen seien, die Amphibien morgens bis weit in den Vormittag unterwegs seien. Auch am Nachmittag treffe man bei starkem Regen Frösche an.

Untertunnelung gewünscht

Das Ziel des NBN war vor zwei Jahren, dass mit der Sperrung der Strasse der Amphibienzaun überflüssig würde. «Das hat sich als Irrtum erwiesen», resümiert Gisler. Die Ko-Leiterin des Projektes Amphibienwanderung befürchtet, dass in zwei, drei Jahren nicht mehr genug freiwillige Helfer zur Verfügung stehen würden oder der politische Wind drehe und somit das Projekt von neuem gefährdet wäre.

«Wir suchen eine langfristige Lösung.» Die 24-Stunden-Sperrung sei politisch nicht durchsetzbar. Aus diesem Grund plädiert Gisler für die Untertunnelung der Eigentalstrasse. Da gäbe es auch kritische Stimmen, sei doch in der Vergangenheit bei diversen Projekten vieles schief gelaufen. Gisler weiss von einem Fall, bei welchem der Tunnel nicht breit

genug war und die Frösche bei der Öffnung nur ein schwarzes Loch sahen und demzufolge nicht durchhüpften. «Wir würden die Untertunnelung von Experten berechnen lassen und auch von Erfahrungen anderer Projekte profitieren», meint die Naturschützerin.

Die Zahlen der Amphibien seien im Eigental, wie praktisch überall in Europa, rückläufig. «Wir müssen die Tiere schützen», sagt Gisler. Vor zwei Jahren zählte der NBN noch rund 4000 Frösche, aktuelle Zahlen liegen nicht vor, da während der Sperre keine Tiere gezählt wurden.

Für die Frösche ist vorerst gesorgt. Für das nächste Jahr gebe es noch genug Helfer, weiss Gisler.